

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Ober- und Bezirke vierteljähr. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirke 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 65.

Montag, den 9. Juni 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Alle Sorten
Drahtliste,
Schlösser,
Charnierband,
Seitladenbeschlag,
Schiebriegel,
Koffergriff,
Sarggriff,
Sohlennägel,
Schlossnägel,
Jangen,
Schrauben,
Stiefeleisen,
Schaufeln,
Dunggabeln (mit und ohne Stiel)
empfehlen billigst
F. Großmann.

Frühling
Schweineschmalz
empfehlen
J. F. Gutbub.

Backstein-Räse
sehr gute empfehlen
J. F. Gutbub.

Koch- & Süßbutter
ist jeden Tag zu haben bei
Chr. Batt, Rathausgasse.

Vogelfutter.
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
empfehlen
Christ. Biau.

Schablonen zum
Waschzeichnen
empfehlen
J. F. Gutbub.

Gras-Verkauf.
Das Heu-Gras von 9 Ar im alten
Calmbacher Weg hat zu verkaufen
Christian Volz jr.,
Schreiner.

Frühling
Salatoel
empfehlen
J. F. Gutbub.

Anzeige & Empfehlung.

Ich erlaube mir, den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung mein reichlich ausgestattetes **Schuhwarenlager** in empfehlende Erinnerung zu bringen u. noch besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich vielseitigen Wünschen entsprechend nun auch **Schuhwaren** stärkster Qualität auf Lager halte.

Ich empfehle starke **Waldschuhe**, **Rohrstiefel**, **hohe Zungenstiefel** (sog. Reiterstiefel) in allen Dimensionen zu sehr billigen Preisen

Hochachtungsvoll
Wilh. Lutz, Schuhmacher Hauptstraße 91.
Verkaufslokal 1 Treppe hoch.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
empfehlen sich im Färben und Drucken von
**Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.**

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Fr. Maier neben der Apotheke

empfehlen:

Badetücher, Frottirtücher, Frottirstoff, Gummituch,
Verbandwatt und Binden, Reisedecken, Schlafdecken,
Herrenplacids, seidene Tücher, Taschentücher,
Cravatten etc.

Chocolat & Cacao
AMÉDÉE KOHLER & FILS
LAUSANNE
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditor, Wildbad.

Auswanderung.



Carl Wilh. Bott, Hauptstr.
conf. Bez.-Agent der Ned Star Linie ver-
mittelt Abschlüsse nach New-York u. Phila-
delphia genau zu den von der Linie vorge-
schriebenen Preisen.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Feinste

Spundenkäse

empfehlen à 15 Pfg. pr. Stück

Fr. Treiber.

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
einfaches Toilette-Mittel in Flacous à 35,
60 Pfg. u. 1 M.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Wass Doppelstärke

empfehle bestens G. Aberle, sen.

Vorhangstoffe

in Resten und ganzen Stücken zu äußerst
billigen Preisen empfiehlt

Fr. Maier.

Baumwollflanelle

in jeder Preislage empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Sehr schöne

Zwetschgen

empfehlen

J. F. Gutbub.

Fussbodlacke,
Möbellack,
Terpentinöl,
Leinöl,
Parquetwiche,
Stahlpähne

empfehlen bestens

Fr. Treiber.

Feine
Neue Malteser Kartoffel

sind soeben eingetroffen bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Feines
Muschel- und
Panier-Mehl

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Normal-Weibwäsche

in Wolle und Baumwolle,

fertige Kinderkleidchen,

Tragkleidchen,

Bettjaken,

Herrn- u. Damen-Hemden,

Beinkleider,

Bade-Mäntel nach Maß aus je-
dem beliebigen Stoff

empfehlen Fr. Maier neb. der Apoth.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen Conditor Funf.

Auf der Sireneninsel

Capri.

Ein Roman aus dem Leben
von Conrad Selmann.

Elegant broschiert mit Titelbild 2 Mk.,
schön gebunden 3 Mk.

Der warme, hinreißende Ton, die
verlockende Schilderung der Schönheit
dieser märchenhaften Insel und deren
heißblütigen Bewohner, der Humor, mit
welchem die Maler- und Fremdenkolonie
unserem Auge vorgeführt werden, sind
die Vorzüge dieses eigenartigen aus dem
Leben gegriffenen u. spannenden Romans.
Verlag von P. J. Tonger
in Köln a. Rh.

Das so beliebt gewordene

Carlsbader

Cafegewürz

frisch eingetroffen empfehle hiemit

G. Aberle sen.

Feinster

Schleuderhonig

per Pfd. M. 1.20

bei Christian Pfau.

Orangen & Citronen

sind eingetroffen und empfiehlt

Conditor Funf.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im

Waschinenstricken

aller Art einem hiesigen und auswärtigen
Publikum; zugleich empfehle ich

Strümpfe, Kinderkittel und
Unterleibchen.

Frau Lipps.

im Hause bei Wilh. Hammer,
Maurermeister

Meine sämtliche
Pinsel & Bürstenwaren

die ich stets zu Fabrikpreisen verkaufe, sowie
Sogobesen
in verschiedenen Größen bringe ich in
empfehlende Erinnerung.

Chr. Pfau.

Bettvorlagen, Tischdecken,
Commodedecken, Treppen-
läufer, Cocosmatten,
Portièrenstoffe

empfehlen billigst

Fr. Maier.

Schneiz & Zwetschgen

empfehlen Chr. Batt, Rathausgasse.

Margarine-Butter

feinste Qualität

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

Koch- & Viehsalz

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Doppelt gummierte

Betteinlagen

für Tragkissen und große Betten empfiehlt

Fr. Maier.

Prima türk. Zwetschgen

(größte Frucht)

gestoßenen Zucker,

prima Engländer Mandeln,

" Viktoria Erbsen,

" Heller Linsen

empfehlen zu billigsten Preisen

Christian Pfau.

Empfehle den geehrten Hausfrauen

Zinn sand

als bestes Mittel zum reinigen von Blech,
Kupfer und Emailliert Geschirr, Messing u.
Zinn geschirr; solches verleiht demselben, ohne
große Mühe, einen sehr schönen Glanz und
wird das Geschirr von dem Zinn sand nicht
angegriffen.

Alleinige Niederlage für Wildbad und
Umgebung bei

Klatschner Pfau, Rathausgasse.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Königl. Theater.

Montag, den 9. Juni 1890.

(Abonnements-Vorstellung)

Madame Bonivard.

Schwanke in 3 Akten von A. Bisson und
Antony Mars. Deutsch von E. Neumann.

Dienstag, den 10. Juni 1890.

Unsere Frauen.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser und
Fr. v. Schönthan.

R u n d s h a n.

Cannstatt, 6. Juni. Heute früh 7 Uhr wurde auf hiesigem Bahnhof einem Weichenresidenten beim Weichenwischen von dem Ezlingen kommenden Bahnzug beide Füße unterhalb des Knies abgefahren, so daß der Unglückliche sofort in das Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. — Gesten Montag wurde am Neckarufer auf der Au ein Zettel gefunden, wonach der Tagelöhner S. aus Wolfslugen seinem Leben ein Ende gemacht haben sollte.

Ebingen, 5. Juni. Gestern nachmittag erkrankte in Neutra das 5jährige Töchterchen des Rudolf Vait in der Fehla in der Nähe der Schafwäshe. — Auf der Grenze zwischen Neutra und Harthausen wurde ein Fuhrmann, ein braver Bursche von 29 Jahren, von Harthausen stammend, unter einem mit Gips und Futter beladenen Fuhrwerk tot aufgefunden. — In Harthausen a. Sch. wurde im Pfarrgarten ein Schatz gehoben im Wert von annähernd 1000 M., nämlich 25 Goldstücke mit Gepräge aus dem 15. Jahrhundert; auch eckige Formen fanden sich darunter. Dieser Schatz befand sich nicht tief unter der Erde in einem Schächtelchen und wurde anlässlich der Anlegung eines neuen Spargelbettes entdeckt.

Ulm, 4. Juni. Bei dem hiesigen Pionier-Bataillon Nr. 13 findet augenblicklich ein Kurs zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren der Infanterie im Feldpionierdienst statt. Von jedem Infanterieregiment des 13. Armeekorps trafen dieser Tage ein Lieutenant und 6 Unteroffiziere, hier ein, welche durch den ältesten Hauptmann des Pionier-Bataillons entsprechenden Unterricht und praktische Unterweisung im Feldpionierdienst und im Nachfahren erhalten. Das Kommando verbleibt etwa 6 Wochen hier.

— In Ulm stürzte der auf dem Dache des Wirtschaftsgebäudes in der Friedrichsau beschäftigte Schieferdeckergehilfe Heinrich Kösel aus Thüringen herunter, durchschlug ein Glasdach und fiel auf das Stimpflaster. Er hat namentlich am Kopf schwere Verletzungen erhalten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ulm, 5. Juni. Der Schieferdeckergehilfe, welcher von dem Wirtschaftsgebäude der Friedrichsau etwa ein Stockwerk hoch herabgestürzt ist, ist seinen Verletzungen erlegen.

Vöberach, 5. Juni. Das Hauptfest unserer katholischen Mitbrüder wurde heute, vom Wetter begünstigt, auf das glänzendste gefeiert. 4 Uhr morgens grüßten Böllerschüsse und Musik in den Straßen die Bewohner der Stadt; um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr bewegte sich ein großartiger Festzug, der gegen 4000 Personen zählte, zu den an den Thoren und auf dem Marktplatz errichteten 5 Altären, und endete nach 10 Uhr in der Pfarrkirche mit einem Teideum.

— In Hemelingen (Hannover) brannte dem V. L. zufolge in der Nacht zum 4. ds. die große Kistenfabrik und Holzniederlage von F. A. Schulze ab. Der verursachte Schaden beträgt 300,000 M.

— Folgen eines Wirtshausfehlers. In der Nägeleschen Wirtshaus in Deutenhausen (Oberbayern) hänselte der frühere Bürgermeister Sporer von Marnbach den Soldner Schwarzbauer wegen seiner Heiratslust. Dieser nahm die Sache übel auf und ent-

fernte sich mit den Worten: „Ich zahl nachher.“ Bald darauf brachte ein Schuß vor dem Fenster und in den Kopf und Hals getroffen sank Sporer tot in seinem Essl zurück. Er hinterläßt eine Witwe und sieben kleine Kinder. Der Mörder hat sich dem Gerichte gestellt.

— Ein junges Ehepaar aus Berlin, das vergnügungshalber in London sich aufhielt, fand bei einer Bootfahrt auf der Themse, wobei der Ehemann Herr K. selbst ruderte, dadurch den Tod in den Wellen, daß das Boot an einen Dampfer getrieben wurde und kenterte.

— Der 22jährige Leop. Kronberger, Wirtsohn aus Fünfsbau, ist von einer eisernen Leiter, die durch den sogenannten Ramin der Kagalpe führt, abgestürzt und tot, zerschmettert aufgefunden. Seine zwei Begleiter kamen unverletzt davon.

— (Ein wettküßiger König) In der Pariser Zeitung „Autorit.“ wird mitgeteilt, daß König Humbert von Italien leidenschaftlich dem Wetten zugehörig ist. Vor einigen Tagen habe er eine verlorne Wette, die er mit einer Dame vom Hofe eingegangen sei, durch ein prächtiges Armband einzulösen müssen. Ferner mußte er am letzten Donnerstag in Folge einer Wette mit einem seiner Neffen einen Wagen mit vier edlen Pferden spendieren.

— (Ein grausamer Vater.) Das Polizeigericht in Lyon verurteilte dieser Tage einen Zimmermann Namens Brasch wegen Mißhandlung seines zehnjährigen Sohnes Noel. Der Unmensch prägte sein Kind bei der Züchtigung zu entkleiden, ihm die Hände zu fesseln und um den Nacken des Knaben eine schwere Kette zu legen, welche an einer am Fußboden befestigten Bank hing. Der freie Teil der Kette war nur 20 Centimeter lang, so daß der arme Junge, auf seinem Gesicht liegend, jede Mißhandlung über sich ergehen lassen mußte, ohne eine Bewegung zu machen. Brasch ließ öfters sein Kind vier bis fünfzehn Tage in dieser qualvollen Situation, und alle Nahrung, die der Gefesselte dabei erhielt, war ein Teller Suppe pro Tag. Derartige Torturen verhängte der grausame Vater wegen der geringfügigsten Vorkommnisse. Vergeblich suchte die Mutter des mißhandelten Kindes sich ins Mittel zu legen. Eines Abends, als es dem Knaben gelungen war, die Kette vom Hals zu lösen, kam Brasch betrunken heim und mißhandelte seine Frau, von welcher, er annahm, daß sie das Kind losgefettet habe, aufs Grausamste obgleich das arme Weib eben erst von einer Krankheit genesen war. Der Gerichtshof erkannte dem unmenschlichen Vater das Maximum der Strafe, zwei Jahre Gefängnis, zu.

Paris, 3. Juni. Präsident Carnot unterzeichnet heute die Begnadigung des Prinzen v. Orleans. Derselbe wird diese Nacht an die Grenze gebracht.

— Der Graf von Paris erwartet seinen Sohn, den freigelassenen Herzog von Orleans in Dover, wo zu seinen Ehren ein Bankett stattfindet, zu welchem die Pariser Royalistenführer geladen sind.

— (Unschuldig im Gefängnis) Aus dem Gefängnis von Avignon ist soeben ein Mann Namens Borrás nach dreijähriger Haft entlassen worden, da sich inzwischen seine Unschuld herausgestellt hat. Borrás war zum Tode verurteilt gewesen. Sowohl

Seitens der Staatsanwaltschaft, wie von Seiten des Gefängnisgouverners wurde versucht, für den Entlassenen, der sich während seiner Haft vorzüglich betragen hatte, eine Geldunterstützung bei der Präfectur auszuwirken. Borrás Abschied von seinen Gefängniswärttern gestaltete sich zu einer wahrhaft rührenden Szene; jeder Schließer drängte sich herzu, um dem in Freiheit Gesetzten noch einmal die Hand zu drücken.

— (Vorsicht beim Photographieren!) Die Feuerwehr von St. Michel — so schreibt man uns aus Paris — ließ sich kürzlich auf einem Gruppenbild photographiren. Wer beschreibt aber das Staunen und die Enttäuschung der Feuerwehrmänner, als sie über ihrer Photographie in großen Lettern die Worte: „Rastvich-Ausstellung“ prangen sahen? Die Feuerwehr hatte sich auf einem öffentlichen Plage abnehmen lassen u. Niemand hatte daran gedacht, daß noch die Anzeige von der letzten Landwirtschaftsausstellung an den Mauern klebte.

— (Einen gesunden Schlaf) hatte ein bei einem Charlottener Meister arbeitender Geselle, welcher nach Freierabend aus dem Fenster der eine Treppe hoch gelegenen Schlafstube gesehen hatte, dabei eingeschlafen und aus dem Fenster gefallen war — aber trotzdem weiter schlief; erst als die Schmerzen einer Kopfwunde und einiger verrenkten Rippen doch zu heftig wurden, erwachte der Schlaftrunkene, wurde dann durch einen Arzt verbunden und mußte in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

— (Auch ein Verkauf.) In Kirchardt, O. A. Sinshelm, verkaufte ein junger, jedesfalls dürftiger Landwirt an einen Bierbräuer ein Grundstück von ca. 24 Ar gegen die Verpflichtung des letzteren, ihm ein Jahr lang an jedem Wochentage 7, an jedem Sonn- und Feiertage 8 Glas Bier zu je $\frac{1}{2}$ Liter zu verabreichen. Das macht im Jahr ungefähr 2620 Glas Bier.

— (Präparierte Maikäfer.) Die in diesem Jahre massenhaft aufgetretenen Maikäfer läßt die kaiserliche Forstverwaltung in Säcken sammeln, im Wasser ertränken und auf einer Samendarre austrocknen, um sie haltbar zu machen. Die auf diese Art „präparierten“ Maikäfer geben den Sommer über ein Maifutter für die großen Karpfen in den Gewässern des kaiserlichen Parks.

— (Offen.) „Nun, Kleiner, hat es Dir bei uns geschmeckt?“ — „Ach ja; manchmal ist's bei uns auch nicht besser, aber mehr giebt's immer!“

— Gespräch zwischen einem sächsischen Bauern und Friedrich dem Großen), als dieser die Schanzen um Dresden besuchte. König: „Habt Ihr auch Einquartierung?“

— Bauer: „Ja, erst Oesterreicher u. dann Preußen.“ — König: „Welches sind denn die besten?“ — Bauer: „Je nun, alle sind Soldaten.“ — König: „Aber welche wünscht ihr denn am meisten?“ — Bauer: „Ja, wenn wir was wünschen sollen — dann wünschen wir, die Oesterreicher lägen alle in der Erbe und erlösen, und die Preußen ständen am Ufer und lachten sich tot, dann wären wir beide los.“

— (Eine Gewissensfrage.) Ein joblacher Richter zu einer altjüngferlichen Zeugin: „Wie alt sind sie?“ — „Ich habe zwanzig Sommer.“ — „Und wie viel waren Sie blind?“

Auf Ruhmeshöhen.

Novelle von F. Stödert.

Nachdruck verboten.

23.

Aber dieses wogende Leben widerte jetzt Hannah förmlich an, sie wanderte und wanderte weiter, sie suchte die Einsamkeit, und fand sie endlich in den Gärten Via Babuino. In dem lauschigen Dickicht dunkler Myrthen und Cyressen ließ sie sich nieder, ein Brunnen plätscherte in ihrer Nähe leise und traumhaft, der Mond war aufgegangen, sein blaßes Licht glitzerte und schimmerte in den Wassertropfen des Brunnens.

Der ganze Zauber einer italienischen Sommernacht umgab die junge einsame Frau, und war es das leise Rauschen und Flüstern des Brunnens, waren es die schwülen Blumendüfte, das Mondlicht? Es überkam Hannah wie süßes Träumen. Sie vergaß momentan ihres kranken Gatten, der da drinnen in der Stadt in wilden Fieberphantasien lag, vergaß Elvira's haßerfüllte Worte, nur daran dachte sie, daß Hoff nun frei sei, und daß die Liebe zu ihm in ihrem Herzen weiterleben würde, und daß sie sich doch wohl einst wiedersehen würden, vielleicht nach langen trüben Jahren, ein paar welt- und lebensmüde Menschenkinder, vielleicht war es ihnen dann gestattet sich zu sagen, daß sie sich einst in ihrer Jugend geliebt hatten, sie lächelten dann wohl beide über diesen Jugendtraum. — O warum konnte der Traum nicht Wahrheit werden! Warum durste sie nicht in dieser zauberischen Nacht mit ihm zusammen träumen und schwärmen, und an seine Seite wie die andern Glücklichen durch die Straßen wandeln, der Mandolinenklang lauschen. Erschreckt fuhr sie empor aus diesen träumenden überhöhten Gedanken. Fröhliche Stimmen tönten an ihr Ohr, wie ihr zum Hohn streifte dicht an ihr ein junges Paar vorüber, verwundert auf sie herabschauend. Seufzend erhob sie sich, und schritt mit schwankenden Schritten durch die Gärten, alsdann weiter durch die belebten Straßen, und nun stand sie zagend vor der Thür des Krankenzimmers. Es war sehr still darin, ein kühler Luftzug wehte ihr entgegen. Als sie die Thür öffnete, fand sie die hohen Fensterflügel weit aufstehend, und das Mondlicht fiel voll herein gerade auf das Gesicht ihres Gatten. War es die fahle Beleuchtung, die dasselbe so entsetzlich starr und leblos erscheinen ließ, oder war ihr Gatte schon — tod! Mit einem gellenden Aufschrei sank Hannah nieder an dem Lager, ja die Hand, auf welche ihre fieberheiße Stirn fiel, war die marmorkalte Hand des Todes.

Aus einer dunklen Ecke des Zimmers tauchte jetzt Elvira auf mit verweintem, verstörtem Antlitz.

„Was willst Du hier, Du — die Du Schuld an seinem Tode trägst!“ wandte sie sich voll Bitterkeit an Hannah. „Ich meine Du hast hier nichts mehr zu suchen.“

Die junge Frau sah groß zu ihr auf. „Er war doch mein Mann,“ stammelte sie.

„O ja, nun möchtest Du wohl Deine Rechte geltend machen, möchtest die reiche Frau gern weiter spielen, aber das ist jetzt vorbei! Wir beide sind auf immer geschieden, an Manny und Lily werde ich Mutterstelle vertreten, ich habe es meinem armen

Papa versprochen, morgen reise ich mit der theueren Leiche nach Haus. Er wollte nicht hier begraben sein, und Dich wollte er auch nicht wieder sehen, und auch ich mag Dich nicht mehr sehen, ich bitte Dich geh, Dein Anblick ist mir in der Seele verhaßt.“

Hannah erhob sich, sie reichte der Zürnenden die Hände, „Elvira, laß uns hier am Sterbebette Deines Vaters Frieden schließen,“ bat sie. „Der Himmel weiß es, ich bin unschuldig an dem Tode Deines Vaters und an dem Bruch mit Deinem Verlobten.“

„Natürlich auch unschuldig an der Krankheit meines Vaters,“ erwiderte Elvira, ohne die dargebotene Hand zu ergreifen.

Hannah erbläste. „An der Krankheit mag ich schuld tragen, aber nicht an dem jähen Tode,“ sagte sie jetzt mit fester Stimme. „Eine Verständigung ist wohl zwischen uns nicht mehr möglich, mögen daher unsere Lebenswege von nun an auseinandergehen.“

„Das wollen wir hoffen,“ erwiderte Elvira.

Hannah hatte sich nach einem schmerzlichen Abschiede von dem teuren Todten auf ihr Zimmer zurückgezogen, sterbensmüde warf sie sich dort auf ein Ruhebett, Fieberschauer durchschüttelten sie und bald phantasierte sie in wirren Gedanken über ihr Leben, ihr Zukunft und ihre Umgebung. Mit heißen Augen starrte sie unverwandt auf ein altes Bild ihr gegenüber, auf welchem das Mondlicht spielte. Das blaße Antlitz mit dem dunklen Vollbart, dem lockigen Haar, trug es nicht Hoff's Züge? In den Augen aber, die so kalt und düster blickten, war die Jugend und die Liebe erloschen. Die Liebe erloschen! Was war das für eine unheimliche Stimme, die ihr das grausame Wort wieder und wieder ins Ohr rief? Warum sollte sie erloschen sein! Sie waren ja Beide noch jung, das volle reiche Leben lag noch vor ihnen, sie hatten noch ein Anrecht an Lebensglück, so gut wie andere Menschenkinder. Wie stehend hob sie die Hände empor, aber die düstern Augen auf dem Bilde schienen nur noch finsterner auf sie herab zu blicken. Traurig barg sie den Kopf in die Kissen ihres Lagers, sie wollte schlafen, sie war so sterbensmüde, aber Stunden vergingen auf Stunden vergingen und erst gegen Morgen schlief sie ein.

Elvira war in den ersten Morgenstunden schon fertig gerüstet zur Reise, u. Rand jetzt zögernd an der Thür vor Hannahs Zimmer. Sollte sie hineingehen, Abschied nehmen für alle Zeit von der Frau, die da wie ein dunkles Verhängnis ihren Lebensweg gekreuzt? Wie glücklich könnte sie noch sein, wäre diese Hannah Delio nie in ihr Haus gekommen, dann lebte ihr guter Vater noch, dann hätte auch Hoff sich nie von ihr abgewendet. — An ihr falsches Spiel, ihre eigenen Intriguen, daran dachte sie nicht. Sie war allein die Hintergangene, Getränkte und Betrogene, es war also ihr heiliges Recht, Hannah zu hassen, und haßerfüllte bittere Worte schwebten auf ihren Lippen, als sie jetzt die Thür öffnete. —

Hannah schlief noch; finstern starrte Elvira auf die Schlafende. Sie war so schön im Schlaf, mit den leicht geröteten Wangen, den aufgelösten glänzenden Locken. Die ganze heilige Ruhe des Schlafs lag über der holden Gestalt ausgegossen. Elvira vermochte

nicht, sie zu wecken, wie gebannt hing ihr Blick an dem schönen Antlitz.

„Wie sie da liegt, mit dem unschuldvollen Antlitz eines Kindes,“ murmelte sie, „blühend in Gesundheit und Schönheit, während ich . . .“ Sie warf einen scheuen Blick in den Spiegel auf dem Toiletentisch, ihr blaßes überwachtes Gesicht mit den vom Weinen geröteten Augen, wie kontrastierte es mit der lieblichen Schönheit Hannahs. Eine ägende Flüssigkeit über diese glatten Wangen gegossen und vorbei wäre es für immer mit diesen Reizen, dachte sie und ballte die kleinen Hände. Zerstoren möchte ich dieselben, bis zur Unkenntlichkeit und dann sie ihm vor Augen führen, dessen Herz sie mir geraubt.

Mit dem Bilde Hoff's, das jetzt vor ihre Seele trat, aber schwanden die unseligen Gedanken. Die Liebe zu ihm war doch ihres Innern bestes Gut gewesen. Brennende Schamröthe stieg in ihre Wangen. Was sie da gedacht, o Gott im Himmel, ein Verbrechen war es gewesen! Ein Schauer durchrieselte Elvira's schwächliche Gestalt, und mit geräuschlosen Schritten verließ sie eilends das Zimmer.

Als Hannah gestärkt und gekräftigt aus ihrem tiefen Morgenschlafe endlich erwacht, erfuhr sie zu ihrem Befremden, das Elvira schon die die Reise nach der Heimat angetreten.

„Die Dame hat alle Rechnungen berichtigt,“ teilte ihr der Hotelier mit, „die Leiche konnte natürlich nicht länger im Hause behalten, und so war es mir sehr lieb, daß die Dame so schnell und energisch ihre Anordnungen zum Transport derselben traf.“

Hannah betrat das Zimmer, in welchem der Verstorbene gelegen, es war schon wieder hergerichtet, andere Gäste aufzunehmen, nichts erinnerte mehr an die erschütternden Szenen, die sich hier in den beiden letzten Tagen abgespielt hatten.

Auch Hannah, wie sie so in dem stillen Zimmer saß, den Kopf in beide Hände gestützt, erfaßte eine solche Daseinsmüdigkeit, ein Sehnen nach Ruhe, ein Ausruhen von diesen Schicksalswirren, die da in eine kurze Spanne Zeit zusammengedrängt, ihr ganzes Sein aus den Jugen gebracht. — Was sollte sie nun beginnen? Sollte sie auch heimreisen, Elvira folgen, dem Begräbnis ihres Gatten beiwohnen? Hatte sie denn überhaupt noch Heimatsrechte in dem Hause des Verstorbenen? Ihr graute vor dieser Heimat, und zumal vor Elvira, die da durch ihre fluchtähnliche Abreise mit der Leiche ihres Vaters, die Brücken hinter sich abgebrochen, und Hannah das Zurückkehren auf alle Weise dadurch erschwert. — Nein, es war besser, sie beide begegneten sich nie wieder, mochte man über sie urteilen wie man wolle, mochten die bösen Zungen der kleinen Stadt sie schonungslos verdammen! Wer wie sie nicht auf der breiten Fahrstraße gewöhnlicher Schicksalswege gewandelt, wer an den Abgründen der Liebe und des Hoffes vorüber mußte, der wird gleichgiltig gegen das Urteil seiner Mitmenschen.

(Fortsetzung folgt.)